

Rudolf Dreher

Autor(en): **Herzog, Max Carl**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ture... » ... ne doivent pas, vraisemblablement, se répéter que: « la copie de la réalité est impossible », mais suivre au contraire, règles et préceptes excellents que leur dispense ce Maître incomparable.

Il est évidemment beaucoup plus aisé d'exprimer « son moi », selon la recette que donnent aux peintres d'aujourd'hui les chroniques artistiques du siècle, que de copier une simple fleur de poirier. Cependant, en prenant contact avec cette réalité par le truchement du dessin imitatif, le copiste, après des milliers de tentatives finira par s'identifier avec cette fleur de poirier, cependant que l'homme de lettre pourra répéter cent mille fois: fleur de poirier, sans faire un pas vers cette réalité. Cette réalité qu'il est soi-disant impossible de copier, copions la donc avec plus d'acharnement que jamais. Car cette quête passionnée conduit par la voie de la compréhension à l'amour des choses et conséquemment à la haine féconde de la lettre qui les sacrifie à ce qui n'existe que sur le papier.

Et il ne s'agit pas de se dire: « la photographie en fait autant » mais de prendre conscience du bénéfice mental et moral qui découle de cette copie fervente de ce qui est; de cette gymnastique intellectuelle et discipline corporelle qu'est le dessin imitatif. Ce dernier qui est essentiellement une recherche des causes dans le cadre de ces deux contingences majeures: la lumière et l'espace, dans lesquelles s'intègre l'objet imité, par des moyens humains, sans cesse accrus. Peut être s'apercevra-t-on un jour que la pointe effilée d'un crayon que l'amour de la Création conduit, est un moyen plus efficace de connaissance que celui dont le philosophe dispose.

Dans tous les cas, le dessin imitatif, plus que tous les manuels écrits à cet usage, est le moyen le plus sûr pour: « Apprendre à voir ». Celui-là est l'éducateur par excellence de l'œil. L'œil « qui est la lumière du corps ». L'œil dont Paul Claudel vient de faire une oreille. Une oreille qui permet d'entendre les tableaux qui parlent par la bouche de ceux qui les louent, dans un but qui n'est pas fatalement désintéressé.

Octave MATTHEY.

Rudolf Dreher *

Anfangs Mai dieses Jahres übergaben Angehörige und Freunde in aller Stille die Asche von Rudolf Dreher der heimatlichen Erde in Zürich-Wollishofen. Fern seiner Heimat, auf französischer Erde, dort unten an der Seine in der Nähe von Paris traf ihn ein Herzschlag in seinem Atelier, er war ganz allein.

Nachbarn fanden ihn am andern Morgen.

Rudolf Dreher war ein langjähriges Mitglied der Sektion Zürich der GSMBA, er stellte immer aus, zuletzt noch 2 Bilder an der Gesellschaftsausstellung 1948 in Bern. So still wie er starb war er auch im Leben. Wir hatten noch anfangs dieses Jahres miteinander abgemacht, in diesem Sommer an der Seine aufs Motiv zu gehen. Es sollte nicht sein.

Als Künstler wählte Rudolf Dreher den einsamen Weg nach innen. Ausgerüstet mit einem soliden Handwerk wäre es ihm ein leichtes gewesen sich in der lärmenden Kunstausbübung unserer Zeit einen sicheren Platz zu verschaffen. Er kannte wie wenige die französische Malkultur und ihre Geschichte, er liebte vor allem Corot. Vom Impressionismus mit seiner Ueberwertung des äusseren Objektes liess er sich nicht unterkriegen, er «französelte» nie. Er blieb immer ein echter alemannischer Romantiker mit einer feinen französischen Malweise. In seinen meist kleinen Bildern fing er die grosse Weite der Landschaft ein und verschmolz sie mit der tiefen Güte seines Wesens. Von den Menschen verlangte er nichts. Nur seine Frau verstand ihn ganz und half ihm wo sie konnte. Wenn er in seiner einsamen Welt versunken war, liess sie ihm immer wieder ein Türchen oder ein Fensterchen in den Alltag offen.

Seine Bilder werden bleiben und wachsen in der Zeit. Eine kleinere Gedächtnisausstellung, keine mönströse, wie es in letzter Zeit bei uns Mode geworden ist und dem Andenken des Künstlers nur schaden kann, wird zeigen, wer Rudolf Dreher war.

Max Carl Herzog.



Rathaus Zürich. (aus dem Murerplan)